

Die französische Kammer gab dem Ministerpräsidenten

angekündet worden. Die Umfassener wird das Ver-
tragsverhältnis fördern, mit der Erhöhung der Postgebühren
sind wir einverstanden, besonders im Nahverkehr.

Abg. Reil (Soz.): Wir haben bisher die Mittel für die
Kriegsführung bewilligt, und wir haben keine Veranlassung, von
diesem Grundsatze abzuweichen. Wir hätten nach englischem Bei-
spiel daran denken sollen, statt der Zinsen der Kriegskassen einen Teil
der Kosten selbst zu decken. Heute noch von einer großen Kriegs-
entschädigung zu reden, ist unverantwortlich. Dafür will das
heutige Volk den Krieg nicht fortsetzen. Ein großer Gedanke
ist in den zwölf Vorlagen nicht zu finden, aus allen Ecken
und Winkeln wurde etwas zusammengekratzt und fast aus-
schließlich Verbrauch und Verkehr der breiten Massen belastet.
Das Steuerprogramm entspricht weder den Geboten der
sozialen Gerechtigkeit noch der politischen Klugheit.

Abg. Graf v. Posadowsky (Dsch. Frakt.): In der Vor-
zeit kann man an die einzelnen Steuern nicht so kritisch
herantreten wie sonst. Beim Branntwein wäre an sich ein
Privatmonopol billiger, als ein Staatsmonopol, aber in
solchen Zeiten muß man auch manche Grundzüge aufgeben,
und wir erklären uns daher

mit dem Monopol einverstanden.

Nicht so mit den Einzelheiten. Traglich ist es ja überhaupt,
ob es in der Zukunft noch volkswirtschaftlich zu verantworten
sein wird, Getreide in Branntwein zu verwandeln. Die Ver-
steuerung auch der alkoholischen Getränke steht im Wider-
spruch mit den Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholis-
mus. Daß man bei der Weinsteuer die Kellnerkontrolle ein-
führen will, wird ein riesiges Beamtenheer er-
fordern. Man würde die Steuer besser beim Erzeuger er-
heben. Für die Barenumsatzsteuer ist jetzt der
beste Augenblick, weil sie bei lebigen, ohnehin ungeheuren
Preisen weniger empfunden wird. Wenn die Post bis heute
weniger einbringt, als sie einbringen könnte, so liegt das auch
daran, daß man zu wenig weibliche und zu wenig un-
gelernte Kräfte eingestellt hat für Verteilungen, die solche
Kräfte durchaus bewerkstelligen könnten. Besonders er-
freut bin ich, daß der Staatssekretär offenbar an eine
einheitliche Einkommensteuer im ganzen Reiche denkt.
Mit einer Erhöhung der Einkommensteuer etwa läßt sich aber
natürlich die Kriegslast allein auch nicht ertragen: In Preußen
a. B. versteuern nur 2% aller Besitzten ein Einkommen über
3000 Mark (Beifall).

Darauf Vertagung auf morgen.

Arbeitsplan des Reichstags.

Der Ältestenrat des Reichstags hielt vor der Vollziehung
eine Sitzung ab, um sich über die Ausschussberatung der
Steuerentwürfe zu verständigen. Man beschloß schließlich,
die Steuervorlagen an drei Ausschüsse zu verweisen. Der Haupt-
ausschuss soll sich mit der allgemeinen Finanzierung, sowie mit
der Umsatzsteuer, dem Reichssteuergesetz, dem Wechselstempel-
gesetz, der Kriegsteuer für die Gesellschaften und dem Gesetz
gegen die Steuerhinterziehung sowie mit den Versteuersystemen be-
schäftigen. Die Einkommensteuern mit Ausnahme des Brannt-
weinmonopols gehen an einen besonderen Ausschuss von
28 Mitgliedern. Das Branntweinmonopol schließlich wird
einem dritten Ausschuss von 21 Mitgliedern überwiesen werden.
Ferner beschloß der Ältestenrat, alle zwei Wochen in den Voll-
und Ausschusssitzungen eine Pause von vier Tagen eintreten
zu lassen, die erstmalig an diesem Freitag eintreten soll. Die
Wingstferien sollen vom 17. Mai bis zum 4. Juni dauern.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(183. Sitzung.) Berlin, 23. April.
Präsident Graf Schwerin-Sömmering gedenkt des ver-
storbenen Abg. Rabe v. Wapenheim (kons.), der dem Hause
seit 1893 als eines seiner hervorragendsten Mitglieder ange-
hört hat, sowie der verstorbenen Abg. Frhr. v. Steinacker
(kons.) und Adams (Sentr.). Das Haus hat sich erhoben.
Der Gesandte über die Verlängerung der Legis-
laturperiode wird in zweiter Abstimmung angenommen.
Es folgt die

zweite Lesung des Landwirtschaftsetats.

Abg. Frhr. v. Reichenstein (Sentr.) begrüßt den neuen
Landwirtschaftsminister, der seine Hauptaufgabe ebenso wie
seine Vorgänger in der Förderung der Erzeugung erblicken
werde. Dringend erforderlich ist eine bessere Rohlenversorgung
der Landwirtschaft. Der Redner richtet an den Minister An-
fragen über die künftige Beschäftigung des Orients und über den
künftigen Zustrom von ausländischen Arbeitern. Das
Reichsamt des Innern hat von ihm verwaltet, vorher in

feindlichem Besitze befindliche Güter an Großindustrielle ver-
kauft, ohne sie den umliegenden Bauerngemeinden auch nur
anzubieten. Diese Güter werden jetzt wahrscheinlich parzelliert
werden. Hält der Minister dieses Vorgehen für richtig?

Abg. Dr. Rösche (kons.): Die heutige Beratung im Reichs-
tage zeigt, welche Lasten uns erwarten, wenn wir nicht jene
Entschädigung unseren Feinden auferlegen, die wir im Inter-
esse unserer Zukunft und unserer Nachkommen fordern müssen.
(Beifall.)

Abg. Westermann (nass.) tritt für die Wünsche der Land-
wirtschaft ein und hofft auf Aufbäumen der Wohlhabenden
zwischen Stadt und Land.

Abg. Wente (Soz.) sagt, andere Stände litten noch mehr
wie die Landwirtschaft. Planmäßige Ansiedlung und aus-
geglichene Behandlung der Landarbeiter seien notwendig.

Landwirtschaftsminister v. Eickenhant-Rothe dankte für
das ihm geschenkte Vertrauen, erklärte sich als Gegner eines
Getreidemonopols und für baldige Aufhebung des Zwangs-
verteilungssystems nach dem Kriege, ferner stellte er ein Gesetz
zum Zweck Teilnahme der Landarbeiter an den Landwirtschafts-
kammern in Aussicht.

Das Haus vertagte sich auf morgen.

Richthofens letzter Kampf.

Nach englischen Berichten.

In London ist über den Luftkampf, aus dem Ritt-
meister v. Richthofen nicht zurückgekehrt ist, eine halbamt-
liche Darstellung veröffentlicht worden. Danach fiel der deutsche
Meißerflieger



Rittmeister Freiherr v. Richthofen.
(Büste photographische Aufnahme.)

Selbst. Der englische Bericht lautet: Bis zur Fest-
stellung von Richthofens Tod hatte man nicht erkannt, daß
es sich um sein berühmtes Flugzeug handelte. Die Person-
lichkeit ließ sich nach den Papieren und der Uhr des Ge-
storbenen deutlich feststellen. In dem Reiterbericht über die
Beisehung Rittmeisters v. Richthofen heißt es, daß die
Feier außerordentlich eindrucksvoll war. Zur Beisehung
trugen sechs englische Fliegeroffiziere den Sarg, der mit
Kranzen in deutschen Farben belegt war. Ein Geistlicher
nahm nach anglikanischem Ritus die Einsegnung vor.
Einer der Kranze trug die Aufschrift: „Dem tapferen und
würdigen Feinde.“

Dem toten Helden.

Berlin, 24. April.

Anlässlich des Heldentodes des Rittmeisters Freiherrn
v. Richthofen erhielt der kommandierende General folgende

Nachruf im Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte.
„Unser Rittmeister Manfred Freiherr v. Richthofen
von der Verfolgung eines Gegners nicht zurück-
gekehrt. Die Armee hat einen rastlosen
ersten Helfer, die Jagdflieger haben ihren
und geliebten Führer verloren. Er bleibt ein
deutsches Volk, für das er Kämpfe und für das
sein Tod ist eine tiefe Wunde für sein Volk
für die gesamten Luftstreitkräfte. Der Wille,
er siegte, mit dem er kämpfte und den er verlor,
Wunde heilen.“

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte
v. Höppner.

Ein Heldenleben.

Manfred Albrecht Freiherr v. Richthofen
2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors a. D.
v. Richthofen in Schweidnitz geboren. Er
Mann-Regiment Nr. 1 ein und wurde hier am
November 1912 zum Leutnant befördert. Im Juni
er zur Fliegertruppe und kurze Zeit darauf zur
Volde. Nach sechs Luftflügen erhielt er das
des Hohenzollernordens und Anfang Januar
Ordn Pour le mérite. Nach 30 Luftflügen
Leutnant befördert, wurde der noch nicht 25-jährige
dem 89. Luftflieger Rittmeister. Nachdem Volde
war, stand er an der Spitze aller deutschen
Gelegenheit seines 71., 72. und 73. Luftfluges
der Märzoffensive 1918) erhielt er den Orden
3. Klasse mit der Krone und Schwertern. Am
Sonntag verkündete der Generalstabsbericht, daß
Manfred v. Richthofen am 20. April an der
bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80. Lu-
tungen hat.

Fortschritt in Finnland.

Mitteilungen des Russischen Telegraphen-
Großes Hauptquartier, 24.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Schlachtfeldern an der Ost- und
Somme blieb die Geschäftigkeit auf örtliche
handlungen beschränkt. Nordöstlich von Vailly
wir die Höhe von Fleugelhof und nahmen hier
gefangen. Westlich von Vailly wiesen wir en-
griffe ab.

Starke Vorposten des Feindes nordöstlich von
wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern
Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen
brachten Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen ist von
folgung eines Gegners über dem Schlachtfeld
Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem
er gefallen.
Osten.

Finnland. Die unter dem Befehl des Generals
von der Goltz stehenden Truppen haben die
Knotenpunkte Ouhing und Ruohimäki genom-
nordlich von Lahti die Verbindung mit der
Armee hergestellt.

Ukraine. In der Krime haben Truppen des
Rosa Einmarsch erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister Luden

Deutsche und englische Erfolge.

Die Londoner „Daily News“ schreibt: Eine
Engländer sind im Vorjahre in Flandern
worden. Und der damals erzielte Geländegewinn
Wochen wieder vernichtet worden. Die englische
Macht würde nicht verstehen, wenn auch das
englischen Sieges in Flandern, Ypern, pre-
werden sollte.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

27) Nachdruck verboten.
„Kann ich nicht sagen — soviel ich weiß, ist nur
eine da“, versetzte Tante Sophie. „Wie hat denn
deine Mutter geheißen, Jüngelchen?“
„Mama und Apolline hat sie geheißen“, antwortete
der Knabe kurz. Er war des Ausfragens sichtlich
müde und streckte an den Umstehenden vorüberzogen.
Apolline hatte sich endlich bequem, den richtigen
Ausgang zu suchen und war bellend in den Hof
hinausgelaufen.
„Nun springe aber, Kleiner!“ sagte der Kommer-
zienrat, der währenddem schweigend, aber mit einer
Ungeduld zwischen Haus- und Hofstür hin und her
gegangen war, als bränne ihm der Boden unter den
Sohlen, und als fürchte er, etwas von seinem Jagd-
vergnügen einzubüßen. „Paß auf, deine Semmeln
kommen zu spät — der Kaffee wird längst getrunken
sein!“

„Ach, der ist ja noch gar nicht gekocht!“ lachte
der Kleine. „Ich muß doch erst Späne vom Boden
herunterholten und kleinschneiden.“

„Mir scheint, sie machen dich zum Aschenputtel
da draußen“, sagte der Kommerzienrat, indem seine
dunklen Augen aufliegend das Badhaus suchten.

„Meinst du, das schade dem Burschen?“ fragte
sein Schwiegervater. „Ich habe auch als neunjährige
Kleine Krabbe Holz für die Küche kleingemacht und
bin in Feld und Stall zur Hand gewesen, wie ein
Hirtenschnitz — bleibt das etwa an dem Manne kleben?
Was hat denn solch ein armer kleiner Schluder für
eine Zukunft? — Da ist etwas faul und nicht in der
Ordnung, so viel merkt ich; und ob „man“ je über
das Meer wiederkommen und seine verfluchte Pflicht
und Schuldigkeit tun wird, das fragt sich — mit dem
Worthalten in solchen Dingen ist heutzutage nicht
viel los. Na, und der Alte dort“, — er zeigte nach
dem Badhause — „der wird gerade auch nicht schwer
an seinem Geschäften zu schleppen haben; da heißt's
einmal für den Mause da, sich durchschlagen und alle
Kraft aufwenden, daß im großen Weltgetriebe der Kopf
oben bleibt —“

„Ich will ihn später ins Kontor nehmen“, fiel
der Kommerzienrat mit selbstiger Faust ein; er legte
dabei seine Hand wie unwillkürlich schlagend auf den
braunen Ledertisch, als gehe ihm der Gedanke, daß
dieses prächtige Kind im Kampf ums Dasein untergehen
könne, ans Herz.

„Na, das ist ein Wort, Balduin, das freut mich!
— Dann zieh dir aber auch den da drinnen“, — er neigte
den Kopf nach dem Kontorfenster, hinter dem sich
eben wieder die Vorhangsfalten verräterisch bewegten,
„erst besser, sonst gibt's Mord und Totschlag.“

Der Kommerzienrat blieb noch einen Augenblick
wie angefesselt stehen. Er sah, zurückgewendet, wie
seine Tochter dem fortstürmenden Knaben bis weit
in den Hof hinein nachsah, ihm mit beiden Händen
in das reiche Lockenhaar fuhr, und den lachenden
kleinen Bengel küßte. Das war ein liebliches Bild,
anziehend genug, um wohl einem jeden das Fortgehen
vergessen zu machen...

11.

„Aber wahr ist's, Gretel — bist doch noch genau
derselbe Knabstopp, wie dazumal, wo du mit mir auf
Tritt und Schritt nachgelaufen bist, ganz einerlei, ob's
auf den Boden oder in den Keller ging!“ sagte Tante
Sophie halb lachend, halb ärgerlich in einer der späteren
Nachmittagsstunden des anderen Tages. Sie stand im
roten Salon des ersten Stockwerks, und der Hausknecht
reichte ihr die Bilder von den Wänden herab. Alle
nach dem Flur saal mündenden Türen der Zimmerecke
standen offen. Neue Tapeten, neue Gardinen, Por-
tieren und Teppiche sollten für die voraussichtlich
glänzende, gesellschaftlich belebte Winteraison in die
Zimmer kommen — das gab auf Wochen hinaus einen
herrlichen Mummor.

„Schadet nichts, Tante! Ich bleibe da, und ehe du
ich verziehst, hast du auch meine beiden Hände wieder
in deinen Rockfalten.“

Und Margarete ergriff das eben von der Wand
gehobene Bild und half es über den Flur saal hinweg
in den spukhaften Gang tragen, dessen Tür heute weit
aufgeschlagen war. Dort lehnte schon eine ganze
Reihe abgenommenen Bilder an den Wänden.

Sie war in der Tat schwer, die Frau
Karfunkelsteinen. Sie stand in einem geschwungenen
vergoldeten, wenn auch nahezu erlöschenden
der eine von breitem Band umwundene
Murengirlande bildete. Die Frau hielt ja
paar Myrtenzweige zwischen den schlanken
— so war sie jedenfalls als Braut gemalt.

Der Papa hatte wohl einst das hier
Jahren herrschende Schweigen gestört und
verrufenen Zimmern einquartiert, um das
bische Gefinde von seiner Gespensterfurcht zu
war auch bei seiner jedesmaligen Heimkehr
jener Zeit stets nur für wenige Wochen
unterbracht, mit Vorliebe in diesem seinem
verblieben. Aber schon nach zwei Jahren
das geändert. Die Zimmer im Seitensügel ab
unter seiner speziellen Aufsicht wieder in den
Stand versetzt worden — auch nicht der geringste
stand der modernen Einrichtung war darin
— dann hatte er küssen und schmeicheln lassen
eigenhändig die Vorhänge zugezogen und den
wie früher auch, an sich genommen.

Margarete bückte sich und sah durch
Schliffloch in das Zimmer mit dem herrlichen
gemalte. Wie Kirgelenst wehte es sie an,
abgeblähten, durchscheinenden Klotzblumen
Seidengardinen hauchten drinnen über
Wände einen schwachdämmigen Schein.

Arme, schöne Dore! In ihrem kurzen
gekleidet, auf den Händen getragen, hatte sie
Glocke mit einem frühen Tode gedüht; und
der Seele auch noch bis in alle Ewigkeit
gehebelt sein, auf daß sie immer wieder
gegen die zwei engen Wände des düsteren
flattern müsse!

In diesem Augenblick, da sie wieder vor
Tür stand, aus der „das Hühner“ damals
war, und schräg gegenüber den riesigen
stehen sah, hinter den sie sich versteht,
wohin der Vorhang wieder schärfere Umrisse
war ihr plötzlich, als müsse sie auch jetzt, wie
Augenblick, das Geflüpper der fortwährend
Abfälle wieder hören.

Fortsetzung

Sonnenaufgang 5¹⁵ | **Monduntergang** 4⁴⁵ B.
Sonnenuntergang 8¹⁵ | **Mondaufgang** 7⁵⁵ A.
 1887: Dichter Julius Große geb. — 1848 Die Preußen bei
 1874: Wilhelm Marconi, Erfinder der draht-
 1898: Walter Benjamin Bauer geb. —
 1916: Ausriß deutscher Seestreitkräfte und Marine-
 1917: Verschlebung der
 Dänischen durch deutsche Seestreitkräfte.

Vereiteter Angriff auf Flanderns Küste.

Fünf englische kleine Kreuzer versenkt.

Berlin, 24. April.

Amlich wird gemeldet: In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein großangelegtes und mit rücksichts-
 losem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreit-
 kräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitet.

Nach heftiger Beschichtung von See aus drangen unter
 dem Schutz eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel
 kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und
 Motorbooten, bei Ostende und Zeebrugge bis unmittelbar
 unter die Küste vor, mit der Absicht, die dortigen Schiffs-
 und Hafenanlagen zu zerstören.

Gleichzeitig sollte, nach Aussage von Gefangenen, eine
 Abteilung von vier Kompanien Seesoldaten (Royal
 Marines) die Mole von Zeebrugge handstreichartig besetzen,
 um alle auf ihr befindlichen Baulichkeiten, Geschütze und
 Kriegsgüter sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu
 vernichten. Nur etwa vierzig von ihnen haben die Mole
 erreicht; diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand
 gefallen.

Auf den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von
 beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden.
 Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften
 wurden die kleinen Kreuzer „Thyngs“, „Intrepid“,
 „Zeus“ und zwei andere gleicher Bauart, deren Namen
 unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner
 wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedo-
 motorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken ge-
 bracht.

Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns
 gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verur-
 sachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen
 und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren See-
 streitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen
 leichtesten Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Was die Engländer melden.

Wie immer, wenn sie eine Schlappe erlitten haben,
 melden die Engländer, daß ihr Angriff auf Ostende und
 Zeebrugge — nach den unläufigen Berichten — vollen
 Erfolg gehabt habe. Den Verlust der Schiffe geben sie
 an, behaupten aber, sie seien als Sperre (S) versenkt
 worden. Über Menschenverluste weiß der englische Bericht
 nichts zu sagen. Und ganz wie nach der Niederlage am
 Elgerhof, so beglückwünscht King George die „siegreiche“
 Flotte, die auf der Heimfahrt begriffen ist.

Wieder über 30 000 Tonnen versenkt.

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant
 Kofbe, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet
 um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer,
 4 Segler und 2 Fischdampfer mit insgesamt 30 662 Br.
 Reg.-To. versenkt.

Darunter befanden sich der portugiesische Dampfer
 „Mertino“ von 300 Br.-Reg.-To., die italienischen Dampfer
 „Gaelano Costanzo“ von 1027 Br.-Reg.-To. und „Luigi“
 von 3549 Br.-Reg.-To. sowie der englische Dampfer
 „Clifton“ von 3192 Br.-Reg.-To. Letztere beide waren
 bewaffnet und wurden im Artilleriekampf niedergeschlagen
 werden. Das 7,5 Zentimeter-Geschütz des englischen
 Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangen genommen.
 Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen
 Schoner „Julia Frances“, 183 Br.-Reg.-To., „A. B. Whol-
 land“, 180 Br.-Reg.-To. und der englische Schoner „Ellie
 Bird“, von 175 Br.-Reg.-To. Die für unsere Feinde be-
 stimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittel-
 bar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie be-
 standen u. a. aus 3500 To. Erz, 6900 To. Salz, 860 To.
 Kork, 800 To. Palmöl, 250 To. Palmkern, 4000 To.
 Kohlen und 4000 To. Stahlgut, darunter vor allem
 Lebensmittel, Stachelbrot, Leder usw. Für die deutsche
 Kriegswirtschaft wurden 12 leberne Treibriemen von je
 100 Metern Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 23. April. Amlich wird gemeldet: Eine unserer
 Patrouillen stieß am 20. April nachmittags im Grenzgebiet
 der deutschen Bucht nördlich Zerschellung auf leichte feind-
 liche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit
 höherer Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer
 erhalten. Unsere Streitkräfte haben keine Beschädigungen
 und keine Verluste.

Große U-Boot-Beute.

Berlin, 23. April.

Amlich wird berichtet: Eines unserer U-Boote, Kom-
 mandant Kapitänleutnant Kofbe, hat in den vergangenen
 Wochen im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanari-
 schen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Fischdampfer
 mit insgesamt 30 662 Br.-Reg.-To. versenkt.

Darunter befanden sich der portugiesische Dampfer „Mertino“
 von 300 Br.-Reg.-To., die italienischen Dampfer „Gaelano
 Costanzo“ von 1027 Br.-Reg.-To. und „Luigi“ von 3549 Br.-
 Reg.-To. sowie der englische Dampfer „Clifton“ von 3192
 Br.-Reg.-To.; letztere beiden waren bewaffnet und wurden im
 Artilleriekampf niedergeschlagen werden. Das 7,5 Zentimeter-
 Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän
 gefangen genommen. Unter den Segelschiffen befanden sich
 die amerikanischen Schoner „Julia Frances“, 183 Br.-Reg.-To.,
 „A. B. Wholland“, 180 Br.-Reg.-To. und der englische Schoner
 „Ellie Bird“ von 175 Br.-Reg.-To.
 Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe
 waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch
 bestimmt. Sie bestanden unter anderem aus 3500 To. Erz,
 6900 To. Salz, 860 To. Kork, 800 To. Palmöl, 250 To. Palm-
 kern, 4000 To. Kohlen und 4000 To. Stahlgut, darunter vor
 allem Lebensmittel, Stachelbrot, Leder usw. Für die deutsche
 Kriegswirtschaft wurden 12 leberne Treibriemen von je 100
 Metern Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Basel, 23. April. Der „Basler Anzeiger“ meldet: Die
 zum Brechen gespannte Lage im Westen hängt jetzt an ihre
 Rückwirkung zu zeigen. Die ganze Lage spricht dafür, daß
 die nicht mehr zu verschiebende englisch-französische große
 Gegenoffensive einleitet.

Yugano, 23. April. Nach einer hier eingetroffenen Mel-
 dung hat die Kaiserliche Flotte Vaku bombardiert.

Feindliche Geländeverluste bei der Offensive.

Berlin, 23. April. In den ersten 18 Tagen der großen
 Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 3440 Qua-
 dratkilometer französischen Bodens. In der zweiten
 Phase der Kämpfe büßte der Feind an der Ans in 9 Tagen
 473 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens
 ein. Insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im
 ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 3913 Quadrat-
 kilometern Fläche.

Die gewarnten Deserteure.

Bern, 23. April. Im Nationalrat gab Bundesrat Müller,
 Chef des Justiz- und Polizeidepartements, die Erklärung ab,
 daß der Bundesrat die Deserteure nicht zu den politischen
 Flüchtlingen zähle. Sie würden nur so lange im Lande
 gebildet werden, als sie sich der Ordnung des Landes un-
 bedingt fügen; gegen widerwärtige Elemente aber werde
 man rücksichtslos vorgehen, und man werde selbst vor einer
 Ausweisung in das Heimatland nicht zurückstehen.

Botha droht.

Rotterdam, 23. April. Im Parlament in Kapstadt forderte
 Botha alle Parteien zur Mäßigung auf, sonst würde er zu
 gezielten Maßnahmen schreiten müssen, um den
 Frieden im Lande durchzusetzen. Derhoo erklärte, er selbst
 wünsche den Frieden zu erhalten, und machte seine Gegner für
 die gegenwärtige Lage verantwortlich.

Die militarisierten Volkswirtschaft.

Wien, 23. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet,
 hat die Volkswirtschafts-Regierung eine durchaus militärische
 Richtung eingeschlagen. Trotz fordert, jeder Bürger
 müsse Soldat sein, um beim ersten Rufe mit der Waffe in
 der Hand zum Schutze des Vaterlandes einrücken zu können.
 Selbst Lenin hat den Widerstand gegen den mili-
 taristischen Aufgebot und hält die Wiederherstellung der
 russischen Armee für eine gebieterische Notwendigkeit. Alle
 Militärschulen werden wieder eröffnet, um die nötigen Offiziere
 für die Armee auszubilden.

In Russland wird weiter gekochelt.

Amsterdam, 23. April. Wie Reuters aus Petersburg
 meldet, veranlaßt die Volkswirtschafts-Regierung die Staats-
 ausgaben für die ersten sechs Monate 1918 auf 24½ Milliarden
 Rubel. Der Finanzkommissar bemerkte in einer äußerst pes-
 simistischen Rede, daß die Deckung einer solchen Summe un-
 möglich sei. Miesige Beträge gingen durch die Hände der
 örtlichen Sowjets, aber, fügte er hinzu, niemand wisse, wo
 das Geld hingehe.

Das kampflustige Guatemala.

Haag, 23. April. Aus New York wird berichtet: Guate-
 mala, das vor einem Jahre die Beziehungen zu Deutschland
 abgebrochen hat, erklärt jetzt, daß es eine Haltung wie die
 der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Kriegsführung
 einnehmen werde. Das bedeutet die Kriegserklärung
 an die Mittelmächte.

Holländische Besorgnisse.

Die peinliche Schiffsraumfrage.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die gesamte hollän-
 dische Presse mit den Beziehungen zwischen Deutschland
 und Holland. Als Wortführer schreibt hierzu (gleichsam
 halbamtlich) „Nieuwe Courant“ in einem Artikel „Wolken
 im Osten“ u. a.:

Die Stimmung in Deutschland Holland gegenüber hat
 sich in letzter Zeit nicht gebessert. Es besteht eine gewisse
 Empörung in Deutschland über die Art, wie unsere
 Regierung die peinliche Schiffsraumfrage mit den
 Alliierten behandelt hat, und über die Verantwortung des
 Ultimatus, das der Beschlagnahme voranging. Das hat
 selbst Veranlassung gegeben — man merkt das aus halb-
 verständlichen Warnungen in der deutschen Presse — zum
 Zweifel an der Aufrichtigkeit unseres Bundes, eine strikte
 Neutralität fortzusetzen. Das ist ein vollkommen unbe-
 rechtigter Zweifel.

Das Blatt fährt dann fort: Es ist zu fürchten, daß
 die langsame Fortschritte in der Unterhandlung über
 das Ende März erloschene Wirtschaftsabkommen dazu
 beigetragen haben, die uns ungünstig gestimmten Elemente
 in Deutschland gegenüber den günstig gestimmten zu stärken.
 Weiter erklärt das Blatt, daß das Verhalten der holländischen
 Regierung in der Schiffsraumfrage im Parlament und in
 der Presse Hollands Mißbilligung fand, und daß der
 Minister des Auswärtigen auch seine Schuld der Kammer
 gegenüber anerkannt hat.

Aus diesen Darlegungen wird zunächst ersichtlich, daß
 der Unwille Deutschlands über die Lösung der „peinlichen“
 Schiffsraumfrage durchaus nicht unberechtigt war. Es ist
 zu hoffen, daß die Stellungnahme der holländischen Presse
 die amtlichen Stellen veranlaßt, die Verhandlungen über
 das neue Wirtschaftsabkommen nicht ferner zu einer
 Geduldssprobe für uns zu machen. Der entsprechende
 Vertragsentwurf wird demnächst der holländischen Re-
 gierung zugehen.

Vom Tage.

Triumphierend verkündet die französische Presse der Welt
 daß man in den Vereinigten Staaten fabelhafte Kali-
 lager entdeckt habe, daß diese Kallager weit ausgiebiger
 seien als die entsprechenden Lager Deutschlands, und daß sie
 selbstverständlich ausschließlich dem Vielverband zugute kommen
 würden. Da die Verbandsmitglieder aus dem Dollarlande
 nicht zuletzt um der deutschen Kallifolge willen die umständliche
 Kriegsfahrt nach Europa angetreten haben, könnten sie also
 jetzt, wo sie von eigenem Kali zehren können, ruhig wieder
 nach Hause gehen. Oder sollte es sich bei der ganzen Ge-
 schichte nur um einen Panke-Bluff handeln, um einen
 Dummzug, wie ihn der seltsame Barnum losließ, wenn er die
 Konkurrenz ausstechen wollte?

Wie sich doch die Zeiten ändern! Als vor einigen Jahren
 in Darmstadt ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Genugtuung die Tatsache, daß anlässlich des Ein-
 zugs der Kaiserlichen Flotte in Vaku ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu Dose
 ging und sich mit dem heftigen Großherzog in eine gemü-
 tliche Unterhaltung einließ, ging durch den sozialdemokratischen
 Wäldern ein solcher Sturm, daß der ganze Zukunftsstaat
 in den Fugen krachte und ein paar „Monarcho-Sozialisten“
 beinahe vom Schauplatz ihrer Taten weggeführt worden wären.
 Heute aber oerzeihet die sozialdemokratische Presse mit offen-
 schüttelter Gen

□ **Reifeprüfungen für Kriegsprüfmaner.** Bei ihren Truppenteilen nicht abkömmliche Prüfmaner, die nicht in die Heimat reisen können, um die Reifeprüfung abzulegen, dürfen sich bekanntlich hinter der Front Kriegsprüfungen unterziehen. Die Prüfungskommissionen zur Abhaltung der Reifeprüfungen wurden bisher vom Provinzialschulkollegium in Coblenz eingerichtet. Von der Möglichkeit, auf diese Weise die Reifeprüfung abzulegen, wird in sehr weitem Umfange Gebrauch gemacht. Es liegen Meldungen von Kriegsteilnehmern zur Ablegung der Prüfung hinter der Front in so großer Zahl vor, daß es sich als notwendig herausgestellt hat, weitere Prüfungskommissionen einzurichten. Die Unterrichtsverwaltung hat deshalb die Provinzialschulkollegien in Münster i. W. und Kassel beauftragt, je eine Prüfungskommission zur Abhaltung der Kriegsprüfung zu bilden. Den neuen Prüfungskommissionen wird erforderlichenfalls eine Anzahl der beim Provinzialschulkollegium in Coblenz bereits vorkommenden Meldungen überwiesen werden. Den Kriegsprüfmanern will die preussische Unterrichtsverwaltung durch die Neueinrichtung möglichst Erleichterung bei der Ablegung der Reifeprüfung verschaffen.

□ **Krähenplage.** Mit Rücksicht auf die vielen Klagen, die aus den Kreisen der Landwirtschaft über das massenhafte Auftreten der Krähen und die durch sie verursachte Beschädigung der Feldfrüchte erhoben worden sind, steht als erster der Landrat des Kreises Angermünde für die Dauer des Jahres 1918 das Verbot des Tötens der Krähen außer Kraft. Den Jagdberechtigten steht hiernach das Töten der Krähen auf ihrem Jagdgebiet während des Jahres 1918 frei. Im Kreise Salzweber haben die Krähen derartig gehaust, daß eine Neubestellung des Sommerfornes notwendig wurde. Trotzdem werden in Berliner Geschäften unerhörte Preise für eine Krabe gefordert.

□ **Ein norwegischer Dampfer in Brand geraten.** Der norwegische Dampfer „Aron“ geriet auf der Reife Bergen-Bodö bei Helgoland in Brand. Er hatte 900 Fässer Petroleum an Bord und war im Nu von Flammen umgeben. Die Besatzung, die schlief, konnte sich im letzten Augenblick retten. Der Dampfer ist wrack.

□ **Deutsche Baukunst in der Ukraine.** Die Behörden von Odessa haben den Berliner Architekten H. Scheurembrandt zum Staatsarchitekten in Odessa ernannt. Scheurembrandt hat schon in früheren Jahren in Südrussland manches gebaut.

□ **Flugpostdienst Wien-Lemberg.** Seit einigen Tagen ist der Flugpostverkehr von Wien nach Lemberg in Betrieb. Ein Fahrplan regelt Abfahrt und Ankunft der Flugzeuge, die in Krafau eine halbstündige Zwischenlandung vornehmen. Das Postflugzeug verläßt Aspern bei Wien 5.30 Uhr früh und trifft 12.30 Uhr in Lemberg ein; von Lemberg geht es 10 Uhr vormittags ab und kommt 4.30 Uhr nachmittags in Wien an. Das Flugzeug legt also die 650 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 30 Minuten zurück, während der beste Schnellzug Wien-Lemberg 14 Stunden braucht.

□ **Ein van Dyck-Gemälde gestohlen.** Auf dem Wege von Sperges nach Budapest wurde ein als Personengepäck aufgegebenes van Dyck-Gemälde, „Rubens und sein Sohn Titus“, gestohlen. Nach den Angaben des Eigentümers, Oberleutnant Erwin Hauptmann, beträgt der Wert des Bildes 1 Million Kronen.

□ **Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Konstantinopel.** In Konstantinopel soll in der ersten Maihälfte eine Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe eröffnet werden, die auf Anregung aus Kreisen der deutschen Botschaft in Konstantinopel zurückzuführen ist und von der bayerischen Staatsregierung sowie von der Stadt München unterstützt wird.

□ **Im Flugzeug über die Cordilleren.** Einem Amsterdamer Blatte zufolge hat der argentinische Leutnant Candelana mit seinem Flugzeuge die Cordilleren überflogen.

□ **Über die Wasserhöfe, von der Südfrankreich dieser Tage heimgekehrt wurde,** liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Die ganze südfranzösische Küste hatte zu leiden. Ganz besonders großen Schaden hat die Wasserhöfe auf der Reede von Toulon angerichtet. Eintausend Fischerboote und Fischerdampfschiffe sind von der Höfe entweder gänzlich zertrümmert oder von ihren Ankerplätzen losgerissen und ins türmische Meer hinausgetrieben worden, wobei sie zertrümmert oder sanken. Der große Hafen, der den Hafen von Toulon gegen das Meer zu schützt, ist an mehreren Stellen von der Gewalt der Höfe und des Meeres durchbrochen worden. Der Verlust an Werten ist sehr groß. Auch viele Menschen kamen um. Das Meer wirkt Tausende von Wrackteilen an den Strand.

□ **Eine neue Verbindung zwischen Europa und Asien.** Konstantinopeler Blätter veröffentlichen Erklärungen eines Beamten des türkischen Arbeitsministeriums über den Plan einer Verbindung zwischen Europa und Asien durch einen Tunnel oder durch eine Brücke. Das Ministerium ziehe, sagte der Beamte, schon vom ästhetischen Gesichtspunkte aus eine Brücke vor, die 42 Meter hoch und zwei Kilometer lang sein würde. Eine Kommission unter dem Vorsitz des ungarischen Ingenieurs Wondra prüfe die Pläne. Nach einem Monate werde eine ungarische Firma mit den Bohrungsarbeiten am Meeresgrunde beginnen, sodann werde eine Ausschreibung für die Pläne erfolgen.

□ **Raucherkarte in Österreich.** Nach einer solchen erschienenen Verordnung soll in Österreich die amtliche Raucherkarte eingeführt werden. Danach bekommt jeder Raucher 6 Zigaretten, 18 Zigaretten oder ein halbes Packchen Tabak pro Woche. Die Verordnung tritt in 8 Wochen in Kraft.

□ **Neue russische Flagge.** Als Nationalkriegsflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter, Soldaten- und Bauernabgeordneten eine rote Flagge mit der Goldbuchstabeninschrift „Russische sozialistische Föderative Volksrepublik“ angenommen worden, die auch als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

□ **Die durchgehende Taeszeit in der Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß die schweizerischen Transportanstalten, die Telegraphenverwaltung, der Zivildienst, die eidgenössischen Betriebe und die übrigen allgemeinen Bundesverwaltungen mit dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse, frühestens vom 1. Mai 1918 ab, die Tagesstunden mit Mitternacht zu beginnen und von 0 bis 24 durchzuführen haben.

□ **Amerikanische Luftpost.** Reuter meldet aus Washington: Es besteht die Absicht, am 1. Mai die erste Luftschiffahrtspost in Betrieb zu setzen. Der Flugdienst soll zwischen New York und Washington mit kurzem Aufenthalt in Philadelphia eingerichtet werden. Der Weg beträgt 238 Meilen, und die Flugdauer ist auf vier Stunden angesetzt. Eine Stunde nach Ankunft des Flugzeuges soll die Post abgeliefert werden. Das Postamt wird Flugzeuge von einer Schnelligkeit von 90 Meilen in der Stunde in Betrieb setzen und Postkisten von 300 Pfund befördern lassen.

□ **Die Vernichtung des Turgenjewschen Erbates.** Das alte Erbat des berühmten russischen Dichters Iwan Turgenjew im Gouvernement Tula wurde von Bauern zerstört. Die Bibliothek mit Werken aus dem 18. Jahrhundert und wertvolle historische Dokumente, sowie der ganze noch unveröffentlichte Briefwechsel und Manuskripte des großen Dichters sind vernichtet worden.

□ **Im Flugzeug zur Rigaer Landesratssitzung.** Auf der Tagung des vereinigten Landesrates von Livland, Estland, Riga und Döfel, die am 12. April im Weißen Saale des alten Ordensschlosses in Riga stattfand, sprach auch ein estnischer Gemeindevorsteher von der Insel Döfel, der, durch den Eisgang an der Überfahrt gehindert, als Begleiter eines Militärkieslers den Überflug gewagt hatte und trotz einer Zwischenlandung mobilgehalten und

rechtzeitig zur Landesratssitzung angekommen war, gedachte in seiner Rede mit dankbaren Worten der Flieger.

Vermischtes.

□ **Gutier und Ludendorff.** Aus Erfurt mitgeteilt: Der Vater des Generals Gutier, der in West- und Ostpreußen ausgezeichnet hat, war ein Offizier in der damaligen Festung Erfurt. Er heiratete mit einer geborenen Ludendorff, der Schwester unseres ersten Generalquartiermeisters. Der Vater des Generals wurde 1888 schwer verwundet. Er starb 1870 gegen Frankreich, mußte jedoch krankheitsbedingt der Schlacht bei Gravelotte seine Stellung als Kommandeur der Ingenieure und Pioniere des 9. Armee-Korps geben. Sein ältester Sohn fiel als 17-jähriger bei Gravelotte. Oskar v. Gutier selbst ist der dritte des Obersten Gutier.

□ **Russische Kriegsbilanz.** Der russische Volkskommissar für Handel und Industrie teilt mit, daß die Produktion in Russland infolge des Friedens von Brest-Litowsk folgende ist: Geländeverlust: 780 000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 56 Millionen. Der 92 % der gesamten Bevölkerung Russlands. Ferner man durch den Friedensschluß eingebüßt 2150 Kilometer Eisenbahnen, d. i. ein Drittel der gesamten russischen Eisenbahnnetzes; 73 % der gesamten Eisenverzeugung, der gesamten Steinkohlenförderung. Auf dem abgetrennten Gebiet befinden sich 268 Zuckerraffinerien, 980 Tabakfabriken, 1665 Alkoholdestillierungen, 244 chemische Fabriken, Papierfabriken, 1073 Werkzeug- und Maschinenfabriken, 1800 Spinnereien usw. usw.

Neue Riesensteuern in England

Einmütig angenommen.

Im englischen Unterhause hat Bonar Law den Finanzetat für das laufende Jahr vorgelegt. Er enthält einen Vorschlag, die Einkommensteuer von 5 auf 6 Schilling (61 Milliarden Mark) zu erhöhen. Die Einkommensteuer ist erhöht von 5 auf 6 Schilling für das Pfund bei Einkommen von 500 Pfund (10 000 Mark) jährlich. Die Einkommensteuer ist erhöht von 14 Schilling 9 Pence auf 15 Schilling für die Gallone (ungefähr 4 1/2 Liter). Die Tabaksteuer ist verdoppelt worden. Die Tabaksteuer ist erhöht von 6 Schilling 3 Pence auf 12 Schilling 6 Pence pro Pfund. Die Zigarettensteuer für Zigaretten wird auf 12 1/2 Pence pro 1000 Zigaretten erhöht. Die Zigarettensteuer wird auf 2 Pence für den Zigarettenkasten bemessen.

Die neuen Steuervorschläge der Regierung sind im Unterhause keinen Widerstand, außer der Einkommensteuer, die man nicht hoch genug fand. Auch die Zigarettensteuer hat sich zu den Steuervorschlägen gehalten. Die einzelnen englischen Steuerzahler scheinen die neuen Steuern nachgeahmt, nur sind sie etwas weniger als die Einkommensteuern. Die Einkommensteuern sind 3 1/2 Milliarden gegenüber. Besonders sind die Einkommensteuern. Der Steuerzahler der höchsten Klasse (über 50 000 Mark) nicht weniger als 55 %. Verhältnismäßig ebenso stark sind Wein, Tabak angefaßt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis in Marienberg.

Ausschuß-Sitzung

am Sonntag, den 5. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr bei Gastwirt Karl Wiser in Erbach.
Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung.
Marienberg, den 21. April 1918.

Der Vorstand:
Jäger, Vorsitzender.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 30. April d. Js., vorm. 10 Uhr anfangend, werden in hiesigem Gemeindevald Distrikt Vorderkopf und Schlippersbruch

172 Fichten-Stangen 1. Klasse
219 " " 2. " und
183 " " 3. "

öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. ortsfällige Bekanntmachung ersucht.

Oberhattert, den 24. April 1918.
Windhagen, Bürgermeister.

Bezugscheine AII und BII
Butterpapier
in großen Vogen wieder vorrätig.

Buchhandlung Th. Kirchhölzl
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit sowie Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Susanne Dänike

geb. Rappes

danken wir hiermit allen herzlich. Insbesondere sprechen wir den Schwestern des Hellenstiftes, den Stiftern Hl. Messen und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unsern aufrichtigen Dank aus.
Hachenburg, den 25. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. N.

Karl Dänike, Feldwebellieutenant a. D.

Kinder-Sportwagen

in großer Auswahl.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Ein älterer Herr mit zwei Kindern sucht
älteres Mädchen

oder Frau, die kochen kann, zur Führung des Haushaltes. Näheres bei Daniel Jung, Oberhattert.

Ein älterer Herr mit zwei Kindern sucht
älteres Mädchen

oder Frau, die kochen kann, zur Führung des Haushaltes. Näheres bei Daniel Jung, Oberhattert.

Ein älterer Herr mit zwei Kindern sucht
älteres Mädchen

oder Frau, die kochen kann, zur Führung des Haushaltes. Näheres bei Daniel Jung, Oberhattert.

Ein älterer Herr mit zwei Kindern sucht
älteres Mädchen

oder Frau, die kochen kann, zur Führung des Haushaltes. Näheres bei Daniel Jung, Oberhattert.

Wir haben
verkauft. Käse

an beliebigen Plätzen
ohne Geschäftsbefugnis
an vorgemerkte Adressen
durch uns kostenlos
Angebote von Selbstgebackenem
erwünscht an den Verkauf

Vermiet- und Verkauf
Frankfurt a. M.

1 gebrauchte
Zentritu

umständehalber zu
kaufen. Wo, sagt
Schäftsstelle d. W.

Fertig zugerichtete
Bohnenstan

in jeder Menge ab
Eudwig Müller.

K. A.-Se
und Seifenpul

gegen Ratten
zu haben bei
K. Dasbach, Hach

Prima Essigsprit

fartenfreies Seifenpulver, Kleider

Mähmaschinenöl

Futterkoll „Bauernfreunde“ in Pak

prima Silber- und Goldbronce

empfiehlt
Carl Henney, Hachenburg